

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

vortrefflich zusammengefaßten Artilleriefener zusammen. Gegen Mitternacht endlich versuchte der Feind südlich von Brzezany ohne Artillerievorbereitung vorzubrechen. Er wurde auch hier abgewiesen. So schloß der Beginn der neuen russischen Offensive bis zum 30. Juni nachts mit einem entschiedenen Mißerfolg des Angreifers ab.

Selbstverständlich aber ließen es die Russen bei diesem ersten Ansturm nicht bewenden. Sie griffen am 1. Juli mit neuen Kräften an, offenbar entschlossen, diesmal durch vollen Einsatz ihrer Massen nach der ihren Führern geläufigen Methode einen Durchbruch zu erzwingen. So wurde dieser Schlachttag einer der blutigsten des Krieges; glücklicherweise waren unsere Verluste trotzdem verhältnismäßig gering. Wiederum, wie an den vorhergehenden Tagen, richtete sich der Druck der Russen vornehmlich gegen den Abschnitt von Koniuchy und die Höhenlinien östlich und südlich von Brzezany. War es bis dahin gelungen, den feindlichen Ansturm vollständig zurückzuweisen, so wurde das mit der Zeit schwieriger, weil das gewaltige Artilleriefener des Angreifers natürlich nicht ohne Spuren vorübergegangen war. Diese Artillerievorbereitung, die noch bis zum Morgen des 1. Juli mit den stärksten Mitteln gearbeitet hatte, hatte allmählich unsere Stellungen in ein Trichterfeld verwandelt, wo der Widerstand gegen fortgesetzte Anstürme übermächtiger Massen eine sehr schwierige Aufgabe war. Man hat durch Beobachtungen und nachträgliche Feststellungen ermittelt, daß die Russen an diesem Tage 16 bis 20 Divisionen gegen uns vortrieben, und das auf einer für derartige Truppenmassen recht geringen Frontbreite. Es ging mit diesem Massenstoß, wie es sich nach den Erfahrungen dieses Krieges nicht anders erwarten ließ. Der Angreifer, der durch die gewaltigen Wirkungen des Materials, das die heutige Kriegsführung verwendet, die Deckungen und Schutzmittel des Gegners in großem Umfange zerstört oder wenigstens in ihrer Verwendbarkeit stark beeinträchtigt hat, genießt den Vorteil, daß für den Gegner die Angriffsstelle nicht sofort erkennbar ist. Ist der Angreifer nun imstande, genügend starke Massen einzusetzen und die durch die erlittenen Verluste entstandenen Lücken sogleich wieder auszufüllen, so ist, wenn nicht ganz besondere Glückszufälle eintreten, auch die größte Tapferkeit, Unererschrockenheit und Ausdauer des Verteidigers nicht imstande, gewisse örtliche Erfolge des Feindes zu verhindern. Es kommt aber, wie wir schon häufig sahen, nicht darauf an, bestimmte Linien und Abschnitte des Geländes festzuhalten, wenn nur dafür gesorgt wird, daß der Feind das Wesentliche seiner Absicht nicht erreicht. So mußte bei dem unaufhörlichen Ansturm der russischen Regimenter das Dorf Koniuchy, das ohne unverhältnismäßig große Opfer nicht mehr hätte gehalten werden können, verlorengegeben werden. Aber trotzdem wurde der russische Massenstoß in einer vorbereiteten Riegelstellung aufgefangen und ein neuer Angriff gegen sie zum Scheitern gebracht. Der gleiche Anprall der russischen Sturmwellen gegen die Front südlich von Brzezany entsachte noch erbittertere Kämpfe. Auch hier wogte die Schlacht hin und her. Die immer erneuten Angriffe der russischen Divisionen erreichten wohl hier und da einige Erfolge, aber das Gesamtergebnis des Tages bestand darin, daß unsere Stellungen vollständig behauptet wurden. Was vorübergehend verlorenging, wurde im Gegenstoß zurückgewonnen. Die Russen erlitten dabei unerhörte Verluste, und verschiedene ihrer Truppenverbände wurden vollständig aufgerieben.

Auch am 2. Juli setzten die Russen ihre Angriffe fort. Vor allem waren sie bestrebt, die Einbruchsstelle, die bei Koniuchy gewonnen worden war, nach Norden hin zu erweitern. Den über die Höhen des westlichen Strypa-Flusses vorbrechenden Massen des Angreifers gelang es auch wirklich, einige Erfolge zu erzielen. Das Eingreifen unserer Reserven gebot dem Feinde Halt. Auch bei Koniuchy selbst rannten die Russen gegen unsere neuen Stellungen an; es war vergebens. Ihre Sturmtruppen brachen dort unter schweren Verlusten zusammen. Weiter südlich, wo am Tage vorher deutsche, österreichisch-ungarische und türkische Truppen so tapfer den Frontabschnitt südlich von Brzezany gehalten hatten, mußten sich die Russen trotz ihrer Überzahl zu einer Gefechtspause entschließen. Sie fanden an diesem Tage noch nicht die Kraft wieder, ihre Angriffe zu erneuern. Erst am 3. Juli griffen sie wieder an. Aber trotz des Einsatzes frischer Kräfte kamen sie nicht vorwärts. In zäher Verteidigung und frischen Gegenstößen hielten sächsische Regimenter ihre Stellungen gegen zahlreiche Angriffe und fügten dem Feinde hohe Verluste zu.

So war der Ansturm der Russen zunächst einmal zum Stehen gebracht. Am 4. kam es nur auf den Höhen von Brzezany zu örtlichen Gefechten, bei denen die Russen aus einigen Trichterstellungen, in denen sie sich festgesetzt hatten, herausgeworfen wurden. Nun setzte der Artilleriekampf wieder ein, der bei den Russen von Franzosen, Engländern und Japanern geleitet wurde. Es wäre töricht, zu behaupten, daß die Zerstörungen, die die feindlichen Geschütze in unseren Stellungen anrichteten, geringfügig und bedeutungslos gewesen wären. Gewiß wurde dadurch die Verteidigung sehr erschwert und unsere tapferen Truppen und unsere Verbündeten außerordentliches zugemutet. Aber sie blieben der Lage gewachsen und erwarteten den neuen Angriff.

Am 6. Juli wurden die Sturmangriffe von den Russen mit voller Kraft wieder aufgenommen. Am frühen Morgen begannen die Massenstöße ihrer Infanterie nach stärkster Zerstörungswirkung zwischen Koniuchy und Lawrnkowze. Mit immer neuen ins Feuer geworfenen, tiefgegliederten Kräften stürmten die russischen Divisionen gegen unsere Front, aber immer wieder brachen sie zusammen. Nun sollten nach englischer Anleitung die Panzerkraftwagen helfen. Aber die Angreifer machten mit ihnen dieselben Erfahrungen, die sie schon aus den Ereignissen in Frankreich und Flandern hätten entnehmen können; die Wagen wurden zertrümmert, blieben vor der Front liegen und erhöhten nur die Verwirrung und den üblen Eindruck des mißlungenen Stoßes. Die russischen Infanteriemassen fluteten zurück, und nun griffen die Jagdstaffeln unserer Flieger ein. Auf die Weichenden ergossen die Maschinengewehre der tiefstliegenden Flugzeuge ihren Bleihagel und erhöhten die beginnende Panik der Fliehenden. Die bereitgestellte Kavallerie des Feindes, auf deren erfolgreiche Tätigkeit die Russen in der sicheren Erwartung eines Durchbruchs ganz besonders rechneten, wurde von uns durch Fernfeuer zerstört und kam gar nicht zur Verwendung. Als sich herausstellte, daß hier auch mit dem Einsatz neuer Kräfte nichts zu machen war, suchten die Russen mit den Truppen, die noch nicht im Brennpunkt des Kampfes gestanden hatten, eine neue Angriffsstelle, zunächst weiter nördlich bis zur Bahn Ploczow—Tarnopol. Aber auch das blieb vergeblich; der Feind wurde hier und auch bei einem neuen Angriff zwischen Batkow und Zwyzyn geworfen. Ebenso scheiterten gleichzeitige russische Angriffe weiter